BRAF

das **Bra**ckweder **F**rauenmagazin **12.2020**

Impressum

Herausgeber: BRACKWEDER FrauenTreff

Auflage: 750

Mitarbeitende: Sonja Frisch, Zekiye Göndük, Annette Hellweg, Nursan Kayiplar, Marie-Luise Marufke, Filiz Selman, Christina Schütte, Anne Dittert, Sabrina Evers, Karina Dresselhaus, Filiz Kutluer, Miral Sahin

Design: Katja Zaplin, k.zaplin@buero-zk.de, www.buero-zk.de

Beteiligte Institutionen: DiakonieVerband Brackwede VOR ORT, Treffpunkt Alter, Initiative InterKulturelle Begegnungen Brackwede, AWO Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bielefeld e.V., Stadt Bielefeld Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention, Bartholomäus Brackwede, Psychologische Frauen Beratung e.V. Frauenberatungsstelle Bielefeld, DITIB Vatan Moschee, Bielefeld Alevi Kültür Merkezi Alevitische Kulturgemeinde Bielefeld e.V., Bethel v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel.regional

Inhalt

Grußwort	von Regina Kopp-Herr	5
Info	Der Brackweder Frauentreff stellt sich vor	6/7
Fotos	Modische Accessoires - Masken selbst genäht	8/9
Interviews	11 Brackweder Frauen stehen Rede und Antwort	10–31
Corona-Zeit-Beschäftigung	Haikus, Corona-Ständchen, Kunstobjekte, Malerei	32/33
Stadtteilbrunch	Die Organisatorinnen berichten	34/35

Grußwort

von Regina Kopp-Herr

Liebe Frauen der Stadtteilbrunchgruppe, liebe Brackwederinnen und Brackweder,

vor wenigen Tagen las ich in einem Roman folgende Aussagen:

„Ein Pessimist sieht die Schwierigkeit in jeder Gelegenheit. Ein Optimist sieht die Gelegenheit in jeder Schwierigkeit."

Der Roman handelt nicht von der Zeit der Corona-Pandemie; möglich wäre es jedoch. Denn meine Wahrnehmung ist, dass die Menschen in dieser Zeit pfiffige, kreative und liebenswerte Ideen entwickeln, um ihre Mitmenschen zu erreichen, um deutlich zu machen, dass trotz aller Einschränkungen soziales Leben spürbar und greifbar ist.

So freue ich mich über die Aktivität der Brackweder Stadtteilbrunchgruppe, ein Brackweder Frauenmagazin zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

Ich freue mich, darüber zu lesen, wie vielfältig die in Brackwede lebenden Frauen unterwegs sind.

Ich freue mich, dass so eine breite Öffentlichkeit davon erfährt. Ich freue mich aber auch darauf, eines Tages wieder an einem „richtigen" Stadtteilbrunch teilnehmen, reden, lachen und singen zu können, gemeinsam mit vielen anderen Frauen aus Brackwede.

Ich hoffe darauf, dass die pfiffigen, kreativen und liebenswerten Ideen uns auch dann für unsere Brackweder Stadtgesellschaft erhalten bleiben und so ein noch stärkeres Band zwischen uns Brackweder Frauen entsteht.

Ein persönliches Wort zum Schluss: DANKE für die Möglichkeit hier ein Grußwort schreiben zu dürfen. Wenn das Brackweder Frauenmagazin erscheint, bin ich nicht mehr im Amt der Bezirksbürgermeisterin. Für die Belange und Interessen von Frauen werde ich mich jedoch weiterhin einsetzen, denn: Ohne Frauen ist kein Staat zu machen!

Es grüßt herzlich Ihre und Eure

Regina Kopp-Herr

Was macht Frauen aus?
Wie leben Frauen in Brackwede?
Wofür kämpfen Frauen?
Was gefällt Frauen – was missfällt Frauen?
Worüber lachen Frauen?
Wo engagieren sich Frauen?

Der „Brackweder FrauenTreff“ stellt sich vor

Das Gründungstreffen fand Anfang 2013 im Betheler Begegnungszentrum in Brackwede bei einem Kaffee statt.

Entstehung

Der Brackweder Frauentreff ist aus dem Wunsch heraus entstanden, Kontakte zwischen den hier lebenden Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft zu knüpfen und so haben sich die Akteurinnen mehrerer sozialer Einrichtungen, religiöser Gemeinschaften und Kirchengemeinden zusammengetan und diesen Treff ins Leben gerufen.

Das Gründungstreffen fand Anfang 2013 im Betheler Begegnungszentrum in Brackwede statt. Beteiligt waren damals die Bartholomäus-Gemeinde, die katholische Herz-Jesu-Gemeinde, die mennonitische Christusgemeinde, die Vatan Moschee, alt und jung, die AWO, die Frauenberatung, Treffpunkt Alter und Bethel regional.

Gerade die unterschiedlichen Kulturen hatten wenig Kontakt und Vernetzungen waren bisher gescheitert.

Interkultureller Austausch

Wir Frauen wollten den interkulturellen Austausch auf möglichst pragmatische und niedrigschwellige Weise ermöglichen. Gerade unter Frauen gibt es ähnliche Themen, über die sich ein Austausch lohnt.

Ein Name war schnell gefunden: der **„Brackweder FrauenTreff“**. Seit 2013 treffen sich die Frauen mit und ohne Kinder regelmäßig zu einem Frühstück. Eine Betreuung der Kinder wird dabei parallel angeboten.

Jede Frau trägt aus ihrem Kulturkreis etwas zum Frühstück bei, sodass das Buffet sehr bunt, vielfältig und ausgesprochen lecker ist.

Feste Gemeinschaft

Über die Jahre ist eine feste Gemeinschaft entstanden, neue Frauen sind jederzeit willkommen.

Die Atmosphäre ist sehr offen, tolerant und herzlich. Gerade in dieser Zeit der gesellschaftlichen Spaltung ist der FrauenTreff etwas ganz besonderes.

Weil das alles so gut funktioniert, beschlossen wir 2017, einmal im Jahr ein großes Fest zu feiern, zu dem alle Brackweder Bürgerinnen und Bürger kommen können.

„Internationaler Stadtteilbrunch“

Der „internationale Stadtteilbrunch“ findet seitdem am 3. Samstag im September auf dem kleinen Kirchplatz der Bartholomäusgemeinde statt.

Es gibt ein wechselndes und vielfältiges Kulturprogramm mit leckeren Köstlichkeiten aus allen Ländern der Beteiligten.

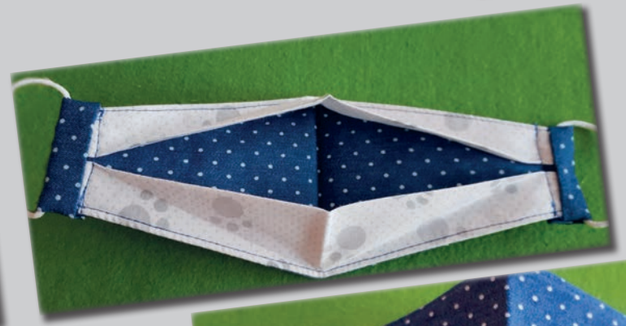
Leider sind all diese schönen Aktionen 2020 Corona zum Opfer gefallen.

Damit wir uns sehen konnten, haben wir in diesem Sommer ein kleines Picknick im Brackweder Park veranstaltet.

Kleines Picknick im Brackweder Park.

Modische Accessoires

Maskenvielfalt von den Frauen selbst genäht



Interview

mit Marlies Oesterwinter

geführt von Marie-Luise Marufke

Fröhliche Kinderstimmen bilden den Hintergrund des Gesprächs mit Marlies Oesterwinter. Sie ist von Beruf Erzieherin und leitet seit vielen Jahren den Louise-Scheppler-Kindergarten.

Was hat neben der Arbeit im Kindergarten vor Corona Ihren Alltag bereichert?

Meine Leidenschaft gilt dem Theater in Brackwede, das zur ev. Bartholomäus Gemeinde gehört, und seit 1995 unter meiner Regie jedes Frühjahr ein Boulevardstück aufführt. Genau nach der Premiere des neuen Stücks „Zu früh getraut“ kam der Lockdown. Auch ausgezeichnete Kritiken halfen nichts, das Ensemble entschied sich im Blick auf eine positive Entwicklung, im März 2021 weiter zu spielen. Der Plan steht, dann auch einen zweiten Spielort in der Senne zu nutzen. Alle Akteure freuen sich schon sehr darauf. Das ist im Moment allerdings noch nicht sicher.

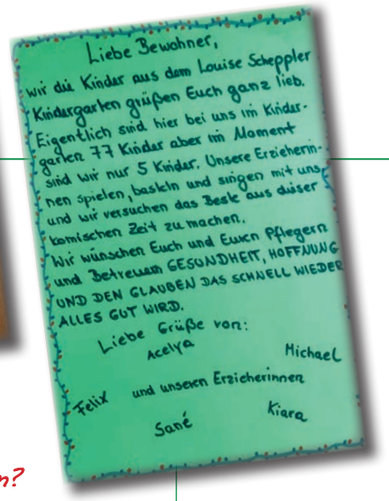
Wer hat geholfen, dass es positiv weiter geht?

Eigentlich müsste ja alles weiterlaufen…, aber eine gewisse Lähmung erfasste zunächst alle großen und kleinen Menschen. In dieser Situation war ich ausgesprochen dankbar für mein gutes Team. Alle brachten ihre Ideen ein. Der Kindergartenbetrieb wurde dann nach wochenweiser Schließung für Eltern von Kindern in systemrelevanten Berufen wieder aufgenommen.

Gab es besondere Aktionen des Kindergartens?

Ein pädagogisches Angebot war zum Beispiel, mit den Kindern in der Einrichtung selber zu kochen und dann gemeinsam zu essen - im vollen Tagesbetrieb wäre das unmöglich gewesen. Die Erzieher/innen schrieben Briefe an die Kinder, die zu Hause bleiben mussten, Pastor Stucke besorgte kleine Gebetsbüchlein, die ebenso wie die großformatigen Pixibücher des Ev. Fördervereins verteilt wurden.

Die Kindergartenkinder wurden aufgefordert, Steine zu bemalen und am Kindergarten abzulegen.



Waren Aktionen auf irgendeiner Ebene außerhalb des Kindergartens möglich?

Der lange bestehende Kontakt zum Alten zentrum Johann-Heemann-Haus konnte weiter gepflegt werden, indem wir die Mutmach-Bilder der Kinder dort hinbrachten. Die Senioren freuten sich besonders, denn gerade alte Menschen leiden natürlich sehr unter den nicht mehr vorhandenen Kontakten.

Kindergarten, nun wieder im Regelbetrieb, ist allerdings ohne Kontakt gar nicht möglich. Das gilt besonders für die neuen Kinder, die ab dem 1. August hier einen großen Teil des Tages verleben. Kinder aus 19 Nationen besuchen die Einrichtung und sie freuen sich, dass ab September auch wieder Praktikanten/innen den Alltag bereichern.

Gab es auch Neues im Kindergarten?

Ganz neu ist eine Jahrespraktikantin vom Kerschensteiner Berufskolleg in Bethel, ein Förder- und ein Allgemeines Berufskolleg, und damit für Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf zuständig. Eine tolle Erfahrung für alle Beteiligten.

Was ist Ihr Lieblingsplatz in Brackwede?

In „Yvos Bistro“ an der Treppenstraße freue ich mich als alte Brackwederin dort regelmäßig „alte Brackweder“ unter den bestehenden Abständen und Regeln zu treffen. Manches wichtige Gespräch ist dort unter freiem Himmel schon zustande gekommen.

Ich danke Frau Oesterwinter herzlich für dieses Gespräch in ihrem Büro, denn da wurde ich Zeugin, dass der Alltag mit vollem Einsatz zurück gekommen ist, und vielleicht noch ein kleines Schüppchen, um in der Kindergartensprache zu bleiben, oben drauf.

Interview

mit Engela

geführt von Anne Dittert

Wir sind Nachbarinnen. Kennengelernt habe ich dich bei Treffen der Initiative InterKulturelle Begegnungen Brackwede. Uns liegt der Austausch mit Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind, am Herzen, damit Vorurteile abgebaut werden. Du bist gegenüber Fremden sehr offen und zugänglich.

Wie erlebst du die Brackweder?

Es ist nicht einfach, hier Kontakte aufzubauen. Das gilt für ganz Brackwede oder sogar OWL. Man muss selbst die ersten Schritte machen. Dann klappt es besser. Darum finde ich die Arbeit der Initiative wichtig und deshalb beteilige ich mich auch daran.

Seit wann und warum lebst du in Brackwede?

1997 führte mich mein Beruf von Bochum nach Bielefeld. 2003 lockte mich eine schöne, sonnige Wohnung mit Balkon nach Brackwede. Die vielen wunderschönen Sonnenuntergänge, die ich hier erlebe und bewusst genieße, möchte ich nicht mehr missen. Ich lebe hier gerne und möchte solange hier bleiben, bis die Treppe im Haus zum Hindernis wird.

Manchmal werde ich etwas verwundert und mit einem gewissen Unterton gefragt, warum ausgerechnet Brackwede? Dann antworte ich gern: Weil ich mich hier wohl fühle.

Die Lage ist für mich gut: In wenigen Minuten erreiche ich die Linie 1 zur Innenstadt, drei Mal in der Woche ist Markt und diverse Geschäfte zur alltäglichen Versorgung sind auch da. Der Stadtpark als ansprechender, grüner Erholungsort und der Wald (Frölenberg) sind in der Nähe.

Leider ist jedoch die Vielzahl kleinerer Geschäfte mit besonderem Angebot in den letzten Jahren zurückgegangen. Da wünsche ich mir eine Veränderung.

Woran hast du besondere Freude?

Gern und oft gehe ich ins Theater, nehme an verschiedenen Diskussionsrunden teil, treffe mich mit Freunden und schaue mir die regionalen Kunstausstellungen an.

Nun leben wir schon einige Zeit mit dem „Coronavirus". Wie findest du die Maske?

Ich akzeptiere sie und finde sie sinnvoll. Bei Hitze ist sie nicht angenehm, aber als Schutz notwendig. Ich halte den Abstand ein und erwarte das von allen Menschen. In der Straßenbahn klappt das hier nach meiner Beobachtung erfreulich gut.

Wie hast du die Zeit, in der es viele Einschränkungen gab, empfunden?

Das Leben wurde ruhiger und was mir besonders gefallen hat: Wenn es Begegnungen gab, war der Ton netter und höflicher. Leider scheint der freundliche Umgang miteinander zu schwinden. Das ist sehr schade. Einsamkeit habe ich in der gefühlt langsameren Zeit nicht gespürt, denn ich kann gut allein sein.

Sind dir schon die verkleideten Poller an der Hauptstraße aufgefallen?

Ja, sie sind ein bunter, positiver Blickfang! Es gefällt mir, dass Brackweder Frauen das Leben im Ort mitgestalten und so darauf aufmerksam machen, dass sich Brackwede weiterhin zu einem „bestrickenden" Ort mit Gemeinschaftssinn entwickelt.

Was wünschst du dir für die Zeit, in der „Corona" nicht mehr in den Schlagzeilen ist?

Die Freundlichkeit, die anfangs so gut tat, sollte bleiben bzw. wiederbelebt werden. Der Einkauf sollte nicht nach dem Motto „Geiz ist geil" geschehen. Die Einstellung „weniger ist mehr" erscheint mir für unser Kaufverhalten viel ratsamer zu sein – ganz besonders mit Blick auf die bereits deutlich erkennbare Klimakrise!

Schön, dass du zu einem „Corona – Gespräch" im Garten bereit warst. Dein Selfie mit einer selbst genähten Maske, die dir geschenkt wurde, bringt bildlich alles auf den Punkt!

Interview
mit Gül Öztürk

geführt von Anne Dittert

Auf dem Tisch steht eine Schachtel, gefüllt mit vielen Masken. Sie sind farbig oder bunt, schlicht oder elegant, mit oder ohne Falten. Für jeden Geschmack und jedes Gesicht ist ein Schutz zu finden. Einfach toll!

Da kann ich nicht sagen, welche die Schönste ist. Die Vielfalt macht die Wahl richtig schwer. Mit diesen Modellen könnte man eine Modenschau – nein, einen „MASKENBALL" veranstalten.

Wer ist so kreativ?

Gül Öztürk, 58 Jahre alt, hat sie in liebevoller Feinarbeit genäht, damit die Trägerinnen Spaß am Tragen der Maske bekommen oder nicht verlieren. Sollte im Herbst eine zweite CORONA-Welle kommen, werden wir die Masken noch lange benutzen müssen.

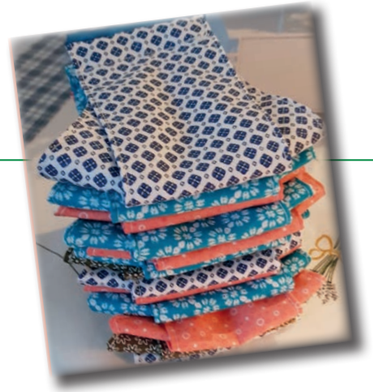
Da möchte ich von dir, liebe Gül wissen, wie ist es dazu gekommen?

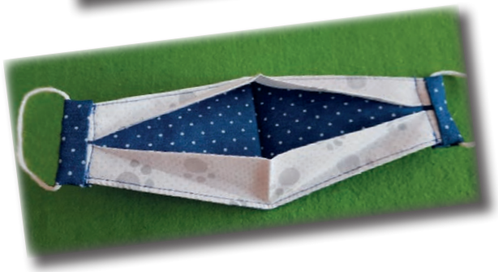
Während der ersten Zeit, in der wir nur spazieren gehen oder das Nötigste einkaufen durften, wollte ich etwas Sinnvolles tun. Es gab zunächst sehr wenige oder teure Masken. Darum habe ich es selbst probiert und Erfahrungen sammeln müssen.

Im Internet habe ich Anleitungen gefunden, die ich nun nutze. Die Stoffe suche ich in einem kleinen Geschäft in Bielefeld aus, wo ich kurze Stoffabschnitte kaufen kann. Gummiband habe ich günstig bekommen.

Auswahl an Nähgarn habe ich reichlich. Meistens nähe ich aber mit weißem oder schwarzem Faden. Es sind viele Maschinennadeln kaputt gegangen, denn ich habe inzwischen etwa 150 Masken genäht. Viele habe ich gespendet oder verschenkt.

Inzwischen freue ich mich selbst über dieses gute Ergebnis, das mit der Übung entstanden ist. Wenn ich mich auf diese Arbeit konzentriere, habe ich keine Langeweile oder negative Gedanken und CORONA ist weit weg. Das tut mir gut.





Hast du noch weitere Hobbies?

Ja, ich stricke Socken, singe im Chor und tanze gern. Die Bücher, die ich lese, haben meist mit Archäologie zu tun. Ich möchte viel über Geschichte, Land und Leute erfahren. Andere Kulturen machen mich neugierig.

Wie lange lebst du schon in Brackwede?

Seit zwei Jahren wohne ich hier in einer schönen Wohnung. Die Straßenbahnhaltestelle ist gleich um die Ecke und ich bin schnell im Wald, wo ich Spaziergänge machen kann.

Bevor ich nach Brackwede kam, habe ich in anderen Ortsteilen gelebt, auch in Gadderbaum wo ich besonders gern bin. Vor langer Zeit habe ich in Bochum gelebt.

Der Kontakt zu meinen Freunden ist mir wichtig. Es gefällt mir sehr, wenn wir gemeinsam etwas unternehmen und uns dabei auf deutsch oder türkisch unterhalten.

Liebe Gül, danke für das nette Gespräch. Bleib gesund und verzaubere weiterhin viele Gesichter mit deiner Nähkunst!

Interview

mit Beyhan Akbas

geführt von Filiz Kutluer

Sehr herzlich empfängt mich Beyhan in ihrer Wohnung. Ein liebevoll aufgedeckter Tisch mit leckerem Essen und türkischem Schwarztee gehört dazu, wenn man Beyhan besucht. Beyhan, 52 Jahre, lebt und arbeitet seit fast 30 Jahren in Brackwede, ist aktiv und engagiert sich gerne auch für die sozialen Projekte. Seit 10 Jahren betreibt sie mit ihrem Mann einen Kiosk direkt an der Hauptstraße.

Wie erlebst du die Brackweder?

Ich wohne wenige Minuten entfernt von der Hauptstraße und fühle mich sehr wohl hier. Mein Kiosk liegt ebenfalls direkt an der Hauptstraße, was für mich ganz praktisch ist. Hier kennt jeder jeden, vor allem, wenn man schon lange am selben Ort lebt. Hier habe ich viele Freunde. Mir ist der Kontakt zu meinen Freunden sehr wichtig, da wir gerne gemeinsam etwas unternehmen. Man kommt auch sonst leicht in Kontakt mit Menschen, überall bekannte Gesichter, weil man sich fast täglich sieht. Die Menschen sind hilfsbereit und offen. Mir gefällt auch die Vielfalt in Brackwede sehr: viele Menschen aus anderen Ländern und Kulturen. Das macht den Stadtteil lebendig. Auch gibt es viele Landsleute, mit denen ich mich in meiner Muttersprache unterhalten kann, das finde ich für mich sehr positiv. Mir ist dann alles irgendwie sehr vertraut.

Viele dieser Menschen sind auch meine Kunden, kommen in den Kiosk, trinken Kaffee, treffen sich mit Freunden, etc.

Da ist immer was los bei mir im Laden.
Hier in Brackwede ist alles sehr überschaubar. Die Straßenbahnhaltestelle ist gleich um die Ecke und man erreicht mit der Linie 1 schnell die Innenstadt. Auch die Hauptstraße mit vielen kleinen Geschäften, Cafes und Restaurants finde ich ganz praktisch. Ich treffe mich gerne in einem Cafe mit Freunden zum Plaudern oder gehe auch gerne mal in ein Restaurant mit der Familie. Deshalb habe ich kein Bedürfnis, ins Stadtzentrum Bielefeld zu gehen, da wo es immer voll ist. Wir haben in Brackwede einfach alles und das finde ich ganz praktisch und schön!

Was würdest du über die Coronazeit erzählen?

Die Coronazeit bereitet für mich keine große Belastung, weil wir weiterhin arbeiten und in dem Sinne immer viel zu tun haben. Traurig finde ich nur, dass die Kontakte mit Freunden weniger geworden sind. Wir können uns nicht spontan irgendwo treffen. Keine Hochzeiten, keine Feiern, kein Urlaub! Solche gemeinschaftlichen Aktivitäten vermisse ich sehr!

Auf der anderen Seite habe ich viel Zeit für die Familie, sodass wir endlich, trotz Einschränkungen, gemeinsam etwas unternehmen können, zum Beispiel, gemeinsame Waldspaziergänge, die ich sehr genieße. Ich habe mehr Zeit zum Lesen, ja, Zeit für mich selbst. Das ist einfach schön!

Wie gehst du mit der Situation um?

Irgendwann gewöhnt man sich daran. Man gewöhnt sich daran, Maske zu tragen, Abstand zu halten oder ständig wie verrückt Hände zu waschen. Das alles wird einfach Teil des Alltags. Wir Menschen sind ja zum Glück anpassungsfähig. Und ich glaube auch, dass diese Coronazeit irgendwann wieder (hoffentlich bald) vorbei ist. Und das gibt mir ein gutes Gefühl.

Herzlichen Dank für das Gespräch, liebe Beyhan!

Interview

mit Amanda Möwert

geführt von Marie-Luise Marufke

Nun sitzen wir alle im Lockdown light und ich führe ein Interview mit Amanda Moewert (23J.), einer jungen Frau aus Brackwede, die sich noch in der Ausbildung zur Industriekauffrau befindet.

Gab es Dinge, die Sie im positiven Sinn in der Zeit der ersten Phase von Corona neu entdeckt haben?

Für mich ist eigentlich alles normal weitergelaufen. Natürlich gab es die Bestimmungen, aber damit muss man ja auch weiterleben.

Wie ging es im CVJM weiter, in dem Sie sich ja seit Jahren engagieren?

Dort wurden alle Besprechungen als Zoom Meetings geführt. Wir waren natürlich enttäuscht, dass die Highland Games, der Adventsmarkt und andere geplante Veranstaltungen nicht stattfinden konnten. Froh war der ganze Mitarbeiterkreis, dass einige von uns in der kurzen Zeit, in der etwas mehr erlaubt war, in den Herbstferien, an einem lange geplanten Seminar teilnehmen konnten.

Welche Veränderungen gab es in der Ausbildung und in der Berufsschule?

Von März bis August fand Schule nur über Teams im Online-Unterricht statt.

Wie haben Sie untereinander im Freundes- und Bekanntenkreis Kontakt gehalten?

Zu Geburtstagen haben wir zum Beispiel bei Zoom Meetings miteinander angestoßen. Für alle, die so etwas noch nicht erlebt haben: Jede/r sitzt zu Hause am Computer und alle melden sich zu einem gemeinsamen Treffen auf dem Bildschirm an. Dort erscheint dann von jedem ein kleines Bild, was auch die anderen sehen können.

Brauchten Sie besondere Unterstützung von außen?

Nein, bei mir lief alles normal weiter und ich bin froh, dass ich das auch alleine gut hinbekommen habe.

Wie war es für Sie, zu Hause bleiben zu müssen?

Oft war ich auch bei meinem Freund zu-Hause. Wir haben viele Gesellschaftsspiele gespielt, natürlich auch die alten Brettspiele, aber besonders gerne habe ich „AMONG US"- ein Onlinespiel, das dem Spiel Werwolf ähnelt. Für mich ist es nichts Neues, aber auch während Corona habe ich viel gemalt und gebastelt.

Haben Ihnen die digitalen Medien im Lock down geholfen?

Wenn ich auch gerne Serien und Filme schaue, so ist es für mich ein guter „Retter" Audibel zu nutzen. Es entspannt mich und ich höre gerne zu.

Was denken Sie spontan, wenn Sie das Wort Corona hören?

Spontan: anstrengend, erschreckend aber viel mehr erschreckt es mich, dass Menschen, die Corona leugnen oder Gegner sind, auf die Straße gehen, um zu protestieren. Sie protestieren dagegen, eine Maske beim Einkaufen zu tragen, in einer Zeit, in der in einem Lager in Moria auf Lesbos Menschen ihre ohnehin menschenunwürdigen Unterkünfte verloren haben. Für diese Menschen und ihnen zu helfen, wäre es wert gewesen, zu protestieren.

Wem fällt der Lock-down wohl leichter: Älteren oder Jüngeren?

Grundsätzlich haben die alten Menschen ja durch die Geschichte bedingt schon viel mitgemacht. Aber nun in Altenheimen zu sitzen ohne Begegnungen – sie vereinsamen dabei. Schade, dass viele die neuen Medien nicht so nutzen können, wie wir Jungen.

Wo ist Ihr Lieblingsort in Brackwede?

Ganz klar im Wald. Es tut so gut, mit wenigen Schritten im nahen Teuto zu sein. Hier verbringe ich viel Zeit und nehme die Natur besonders in diesem Jahr dankbar wahr.

Ein Mandala in Arbeit.

Interview

mit Karin Päsler

geführt von Christina Schütte

„Mit anderen und für andere etwas tun, in Kontakt bleiben“, das bedeutet für Sie Lebensqualität und ein hohes menschliches Gut.

Karin Päsler ist eine engagierte 75-jährige Frau, sportlich aktiv, die ehrenamtlich im Begegnungszentrum NEUE SCHANZE beim Frühstücksangebot mitarbeitet, Bingo und Kartenspielrunden organisiert, im Nähkreis dabei ist, um nur einige Dinge zu nennen, die ihr wichtig sind. Karin Päsler wohnt seit 52 Jahren in Brackwede, hat hier ihre Kinder großgezogen. Ihre Kinder und deren Familien wohnen nicht mehr in Brackwede, sie und ihr Mann sind dem Stadtteil treu geblieben, den sie liebevoll nach all den Jahren als ihre Heimat bezeichnen.

Frau Päsler hatte schon immer einen guten Draht zu jungen Menschen, so zum Beispiel zu Jugendlichen, die sich im Begegnungszentrum NEUE SCHANZE engagieren und beim Kaffeenachmittag mit Senioren ins Gespräch kommen. „Das ist immer richtig gut und macht allen Spaß“, sagt sie.

Sie mag ihren Stadtteil mit seiner kulturellen Vielfalt, auch wenn es so manches Mal gar nicht leicht ist, diese Vielfalt unter einen Hut zu bekommen. Wenn Sie Brackwede noch lebenswerter machen könnte und hätte dafür spontan drei Wünsche frei, würde Sie erst einmal „ihr Begegnungszentrum“ noch attraktiver gestalten und außerdem soll niemand mehr allein und einsam in seiner Wohnung sein. Das wäre ihr zweiter Wunsch. Und dann gibt es noch ein drittes Wunschpaket in Sachen Stadtteilgestaltung. Sie würde gern die Treppenstraße und den Kirchplatz so gestalten, dass er die Menschen stets zum Verweilen einlädt und gepflegt aussieht.

Als im Frühjahr 2020 der Covid19-Virus Einzug in Deutschland hielt, rigorose Kontaktbeschränkungen erforderlich waren, um die Ausbreitung zu verringern, waren die ersten zwei Monate die schlimmsten, sagt sie. Ihre Enkelkinder fehlten ihr sehr, kein Sport, keine Aktivität mehr im Begegnungszentrum und im Nachbarschafstreff Uthmannstraße wurden alle direkten Kontakte gekappt bzw. auf ein Minimum reduziert.

Karin Päsler hat dann mehr telefoniert, mit WhatsApp Bilder und Nachrichten an die Familie verschickt und erhalten. Sie war froh ihren Mann an ihrer Seite zu haben und ihren Garten. Dort haben die beiden viel Zeit in diesem Sommer verbracht. Und dann hat Sie noch mindestens 100 Mund-Nasen-Schutzmasken für den DiakonieVerband Brackwede genäht, als Schutzmasken rar waren im Frühjahr.

Etwas Positives kann sie der Corona-Zeit nicht abgewinnen, weil das Virus die Menschen auf Abstand hält und das ist für keinen gut. Kinder und Senior/innen sind aus ihrer Sicht am meisten von den Einschränkungen betroffen.

Deshalb war sie sehr glücklich, dass das Begegungszentrum NEUE SCHANZE im Juli 2020 wieder öffnete, auch wenn ein Hygienekonzept Ehrenamtliche und Gäste zu Abstand, Mundschutztragen und Handhygiene auffordert. Ein wichtiger Ort für Begegnung, Gespräche und Aktivitäten miteinander war wieder für die Senior/innen da, das ist das wichtigste, sagt sie.

Zum Abschluss verrät sie noch eine ihrer Leidenschaften. Sie liebt Cappucino. Cappucino gehört für sie zu einem guten Start in den Tag und sie genießt diese Kaffeespezialität oft mit ihrem Mann am Nachmittag in entspannter Atmosphäre in einem Brackweder Café.

Karin Päsler ist eine Frau der Tat, die sich für andere einsetzt, Menschen zusammenbringt und dabei „das Herz am rechten Fleck hat“. Sie wünscht allen Menschen, dass sie auf sich und ihre Mitmenschen aufpassen und gesund durch diese Corona-Zeit kommen.

Interview

mit Bahar Cayiröz

geführt von Nurcan Kayiplar

Bahar Cayiröz ist Erzieherin, Studentin und Mutter von zwei Kindern im Alter von zwölf und zehn Jahren. Neben dem Studium für soziale Arbeit ist sie in Teilzeit als Erzieherin in einem Kindergarten beschäftigt.

Am Wochenende hat sie Zeit ehrenamtlich Kinder in der DITIB Vatan Moschee zu unterrichten. Die Kindermoschee ist sehr gut besucht. Die Kinder sind im Alter von drei bis sieben Jahren.

Seit wann bist du in Brackwede?

Ich bin 1983 in Bielefeld geboren. In Brackwede besuchte ich die Grundschule sowie die weiterführende Schule. Hiernach begann ich mit der Ausbildung als Erzieherin, die ich 2005 abgeschlossen habe.

Bis zu meinem 22. Lebensjahr lebte ich in meinem geliebten Bielefeld-Brackwede und wanderte mit der Eheschließung in die Türkei aus. Hier wohnte ich in der Heimatstadt meiner Eltern Konya (berühmt mit den sich drehenden Derwishen Mawlana).

Es ergab sich für mich die Möglichkeit, in einem privaten Kindergarten als Erzieherin zu arbeiten, in dem ich das Arbeiten in der Türkei und Unterschiede zum Herkunftsland kennenlernen durfte. Egal wie gut man die Muttersprache spricht, fällt es einem doch schwer, sich den unterschiedlichen Lebensbedingungen anzupassen.

Auch wenn ich die Türkei und somit Konya sehr liebe, wurde ich wieder zu meinen Wurzeln nach Deutschland gezogen.

Ich bin nun seit 2018 wieder in Deutschland und wohne weiterhin in Brackwede.

Was machst du in Brackwede?

Angekommen in Brackwede sprach mich nach einiger Zeit eine Freundin an, da man in der DITIB Vatan Moschee jemanden suche, der sich um die inhaltliche Gestaltung und Organisation der Kindermoschee kümmern solle. Das war für mich eine gute Gelegenheit meinen Alltag wiederzufnden.

Die Arbeit mit den Kindern gefällt mir sehr, weil ich sie in der Entwicklung begleite und es interessant finde, sie in ihren individuellen Persönlichkeiten kennenzulernen.

Was ist dir wichtig?

Es ist mir wichtig, den Kindern Normen und Werte zu vermitteln, die für das gesellschaftliche Zusammenleben von Bedeutung sind.

Unterrichten in der Vatan Moschee macht mir viel Spaß. Die Kinder lernen die Moschee kennen. Wir basteln, singen und spielen. Dabei lernen sie auch spielerisch das Arabische Alphabet. Die Kinder kommen sehr gerne in die Moschee und haben viel Spaß.

Zwischenzeitlich bemühe ich mich als Elternschaftsvorsitzende der Gemeinde um die aktive Teilnahme der Eltern. Ich bin seither in der Gemeinde ehrenamtlich tätig, was für mich höchste Priorität hat.

Was würdest du über die Coronazeit erzählen?

Als im Lockdown alle Gotteshäuser ihre Türen schließen mussten, mussten wir unsere Angebote auf unbestimmte Zeit beenden. Wir entschlossen uns dann, einen Onlineunterricht anzubieten. Die Freude der Kinder war sehr groß. Sie hatten die Möglichkeit wieder am Unterricht teilzunehmen.

Auch in der Fastenzeit im Monat Ramadan (dieses Jahr im Mai) hatten die Kinder die Gelegenheit gemeinsam mit ihren Eltern einen Ramadankalender zu basteln. Sie sollten sich eine Ecke in der Wohnung aussuchen und diese beliebig schmücken. Für jeden Tag sollte dann ein Türchen gebastelt werden, in dem später die Eltern Geschenke versteckten. Am schönsten war dann für sie der Moment, als sie ihre Geschenke öffnen konnten.

Das war eine Zeit, in der ich selbst viel Zeit mit meinen Kindern verbracht habe – die Zeit, die sie normalerweise mit ihren Freunden verbracht hätten.

Was wünschst du dir?

Trotzdem wünsche ich mir ein Leben ohne Pandemie. Meine Kinder sollen ihre Freunde treffen und unbeschränkt Spaß haben, genau wie in der Moschee.

In der Moschee wünsche ich mir den alten Ablauf zurück. Obwohl der Unterricht in kleineren Gruppen stattfindet, möchten wir wieder Familienfeste feiern können sowie Kennenlerntage und Versammlungen veranstalten. Wir wollen erneut unsere Gemeinschaft stärken.

Online-Angebote und Unterrichts-Material

Interview

mit Christel Kuhs Niermann

geführt von Marie-Luise Marufke

Es ist Frühling, der Frühling 2020, der erste mit Corona, und neben allen unangenehmen Dingen gibt es in Brackwede ein wunderbares Abendritual. Gegen 18 Uhr ertönt Musik, die weit über alle Häuser und Gärten schallt: ***„Freude schöner Götterfunken“****, Choräle, Volkslieder.*

Wer erfreut die Menschen durch die abendlichen Konzerte?

Ich heiße Christel Kuhs Niermann (51) und habe mich durch den Posaunenchor Sudbrack dazu aufrufen lassen, in Zeiten, in denen unsere wöchentlichen Proben nicht möglich sind, den Menschen mit unserer Musik Mut und Hoffnung „zuzusprechen“.

Zuerst habe ich mit meinem Sohn, dann mit einem weiteren Bläser aus unserem Chor, aus der Johann-Strauß-Straße gespielt. Zusätzlich konnten wir noch unseren Nachbarn mit seinem Vater dazu gewinnen. Er hat für das Zusammenspiel extra unsere Notenschrift gelernt, weil er eine andere in der Musik- und Kunstschule gelehrt bekommen hat, als es in den Posaunenchören üblich ist. Dies haben wir über Wochen praktiziert, immer den geltenden Abstandsregeln angepasst. Diese Aktion der Blechbläser gab es Bielefeld weit.

Können Sie uns etwas zu Ihrer Person erzählen?

Ich arbeite seit vielen Jahren als Krankenschwester und Diakonin im Hospiz in Bethel, liebe meinen Beruf und freue mich, dort arbeiten zu dürfen. In der Pflege geht es nicht ohne Berührung, ein leichter Vorteil in meinem Beruf in dieser schweren Zeit, wo alle möglichst Abstand halten sollen. Begleitung geht nur mit einer gewissen Nähe. So versuche ich mit eingehaltenen Schutzmaßnahmen Trost und Nähe weiterzugeben, gerade in der letzten Phase des Lebens, um Mut zu machen, sich fallen zu lassen in Gottes Hände.

Was bedeutet es für Sie, Musik zu machen?

Unter Corona fehlt mir der Kontakt untereinander extrem, auch besonders die Gemeinschaft mit meinen Mitbläsern im gesamten Posaunenchor Sudbrack. So war es mir/uns eine Freude, wenigstens im kleinen Kreis draußen spielen zu dürfen und uns und den Menschen um uns herum Mut zu machen.

Was bereichert Ihr musikalisches Leben?

Unsere Chorleiterin schafft es jedes Jahr, neue Jungbläser und auch Erwachsene, die ein Blechblasinstrument erlernen möchten, zu gewinnen. Unser Sohn Jakob (19) spielt seit zwölf Jahren im selben Posaunenchor.

Was verbindet Sie mit Brackwede?

Als Frau in Brackwede fühle ich mich etwas zerrissen. Seit 20 Jahren lebe ich gerne hier, bin u.a. in der Gruppe „biblisch kochen“ in der Bartholomäus-Kirchengemeinde, musiziere aber aus alter Verbundenheit im Kirchenkreis Bielefeld.

Wie gehen Sie mit der Corona-Situation aktuell um?

Es macht mich traurig, ständig auf Abstand gehen zu müssen, niemanden spontan einfach so in den Arm nehmen zu dürfen. Aber um gesund zu bleiben und andere zu schützen, ist es für mich selbstverständlich die AHA-Regeln einzuhalten. Positiv ist, einen weniger gefüllten Terminkalender zu haben, sich mehr zu besinnen, mehr Zeit für die Familie zu haben, zum Kochen und Spielen. Meine Arbeit ging und geht ja trotzdem weiter.

Wo erleben Sie zurzeit Freude im Alltag?

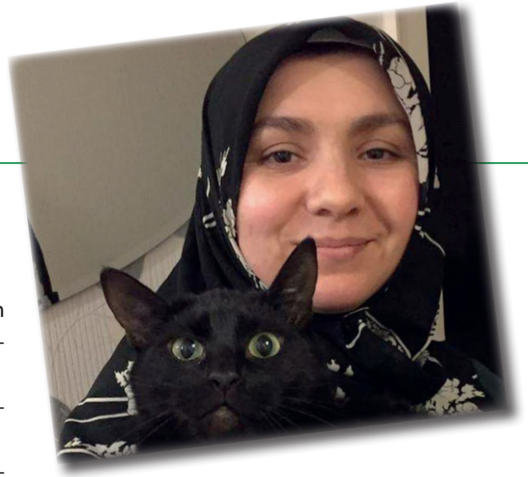
Das Radfahren an der frischen Luft ist genau wie die Musik ein Ausgleich in meinem Leben. Musik hat schon ein Leben lang Bedeutung für mich. Dort finde ich meine christlichen Wurzeln, mein Zuhause. Und scheinbar wusste das schon der Pfarrer, der mich konfirmiert hat. Er wählte für mich aus Psalm 81 den Vers 2 aus: **„Singet fröhlich Gott, der unsere Stärke ist“.**

Zum Schluss ertönt oft: ***„Der Mond ist aufgegangen“.*** *Schöne Melodien, die zum Mitsingen veranlassen!*

Interview

mit Meral Gebedek

geführt von Sabrina Evers



Meral Gebedek ist 47 Jahre alt und lebt schon seit 35 Jahren in Brackwede. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von 20 und 24 Jahren.
Ihre Lieblingsplätze in Brackwede sind:
ihr eigener Schrebergarten mit reichlich angepflanzten Blumen, der Platz der drei Teiche am Breipohls Hof und der kleine Park am Stadtring.

In Zeiten des „Corona-Lockdowns“ hat sich Meral Gebedek verschiedene „Beschäftigungsmöglichkeiten“ einfallen lassen:

- Malen mit Pinseln sowie Acryl- und Kreidefarben
- Video-Chat über WhatsApp mit der Familiengruppe
- den gemeinsamen Schrebergarten mit ihrem Mann genießen und die Natur bewundern
- etwas Schönes, Leckeres backen
- die Wohnung entrümpeln bzw. ausmisten
- Fotos in der Natur sowie von Tieren und Landschaften machen (ca. 12.000 Fotos sind entstanden)
- Entdeckungstour durch Fotos, über „Google Maps“ teilen, an welchen Orten sie war und – als Katzenliebhaberin ganz wichtig –
- ganz viel Zeit mit ihrer Katze verbringen

Meral Gebedek wünscht sich nichts als Toleranz und Respekt in Brackwede. Sie liebt es, in Brackwede zu wohnen. Es ist ihre Heimat, die ihr Geborgenheit schenkt und sie glücklich macht.

Sie könnte sich auch gut vorstellen den Zusammenhalt in Brackwede zu fördern, indem sie an einer Verschönerung des Treppenplatzes mitwirkt, ähnlich der „Poller-Kleidchen“-Aktion an der Hauptstraße.

Zuletzt fragte ich M. Gebedek, was sie uns Frauen in Zeiten der Corona-Pandemie rät zu machen, wenn wir mutlos werden und sie sagte:

„Bleibt zu Hause! Nicht zu viel wagen in der Corona Zeit! Strengere Regeln können uns allen helfen, dieses „Corona-Virus“ einzudämmen und verliert nicht den Mut! Jede kann etwas finden, was ihr gut tut, so wie ich z.B. gerne mit Acrylfarben auf Leinwänden male oder Fotos in der Natur mache.“

Interview

mit Bärbel Horenkamp

geführt von Zekiye Göndük

Bärbel Horenkamp, 81 Jahre, lebt seit 1964 in Brackwede. Sie ist seit 12 Jahren alleine, hat zwei Kinder und zwei Enkeltöchter.

Lieblingsort in Brackwede ist der Stadtpark.

Wie erleben Sie Brackwede in Zeiten der Corona-Pandemie?

Ich fühle mich in Brackwede sehr wohl, mir gefällt der dörfliche Charakter. Durch die ehrenamtliche Tätigkeit für den Ortsverein der AWO Brackwede kenne ich viele Menschen und wenn ich zu Fuß unterwegs bin, treffe ich immer Bekannte, mit denen ich mich gerne unterhalte. Durch die Corona-Pandemie finden keinerlei Angebote im Ortsverein statt, was ich sehr bedauere. Damit die Teilnehmer/innen unserer Angebote sich nicht allein gelassen fühlen, haben meine Stellvertreterin und ich die Teilnehmer/innen von Zeit zu Zeit angerufen, um den Kontakt weiterhin zu pflegen und auch eine mögliche Vereinsamung zu vermeiden. In der Zeit, als wir wieder Kontakt haben durften, waren die Highlights die Treffen im Café, in der Eisdiele oder zum Abendessen mit den Gruppenmitgliedern.

Ich bin während der Corona-Zeit etwas zur Ruhe gekommen, habe viel gelesen, bin im Stadtpark spazieren gegangen, habe mich mit meinen Freundinnen getroffen und ausgetauscht - natürlich alles nach Corona-Vorschriften! Für das Stadtteilmagazin „Mein Brackweder“ habe ich einen kleinen Artikel über unseren Stadtpark Brackwede geschrieben.

Die Corona-Pandemie hat mich und meine ehrenamtlichen Helferinnen in unseren Tätigkeiten durch die strengen Hygieneauflagen sehr eingeschränkt und ich kann nur hoffen, dass wir uns in naher Zukunft wieder unseren Aufgaben widmen können.

Für die Brackweder wünscht sie sich ein kleines Kino zentral an der Treppenstraße gelegen, damit sich auch unsere älteren Menschen ohne weite Anfahrt einen vergnügten Kino-Abend machen können.

Zu ihren Hobbies gehört, dass sie leidenschaftlich gerne Romane aus unserer nächsten Vergangenheit liest, Treffen mit Freunden und spazieren gehen in der unmittelbaren Umgebung.

Interview

mit Jana Stretton

geführt von Annette Hellweg

Wo und was arbeiten Sie?

Ich arbeite in der Werkstatt am Möllerstift und verpacke Absperrkappen, die eingeschweißt werden.

Wir haben viele hundert Kartons fertiggemacht. Wir bekommen immer neue Aufträge. Die Arbeit macht mir Spaß und mit meinen Kolleginnen und Kollegen komme ich gut klar. Ich freue mich aber auch, wenn ich Urlaub habe. Jetzt haben wir zwischen den Arbeitsplätzen Plexiglas und wir können nicht mehr gemeinsam essen

Wie ist das für Sie, in Brackwede zu leben?

Ich lebe seit 15 Jahren in Brackwede in einer stationären Einrichtung von Bethel regional. Hier kann man gut und günstig einkaufen. Gerne bin ich im Rote Kreuz Laden und jetzt gibt es noch einen Second Handladen auf dem Treppenplatz.

Auf der Eisbahn beim Aquawede bin ich gerne. Gut finde ich auch, dass ich mit der Straßenbahn einfach in die Innenstadt fahren kann. Außerdem gefallen mir der Schweinemarkt und die Glückstalertage.

Welche Hobbies haben Sie?

Ich bin sehr tierlieb und fahre ab und zu zum Tierheim nach Sennestadt oder zum Katzencafé nach Bielefeld. Das ist jetzt wegen Corona leider zu.

Im Begegnungszentrum Brackwede konnte ich im Chor singen und Theater spielen.

Das hat mir viel Spaß gemacht. Leider geht das jetzt auch nicht.

Gerne mache ich Spaziergänge und treffe mich mit anderen.

Den Brackweder Frauentreff gibt es ja inzwischen seit acht Jahren. Vor Corona haben sich da immer Frauen aus verschiedenen Kulturen zum Frühstück getroffen und Sie waren auch dabei.

Was hat Ihnen daran gefallen?

Ich bin ja auch eine Frau und finde es gut, wenn Frauen gemeinsam frühstücken können.

Es waren ganz viele Frauen da und manche hatten ein Kopftuch. Die bunte Mischung von Frauen fand ich gut und vor allem, dass Kinder dabei waren.

Im Laufe der Zeit habe ich die Frauen kennen gelernt und mich wohl gefühlt. Ich hoffe, dass es bald wieder stattfinden kann.

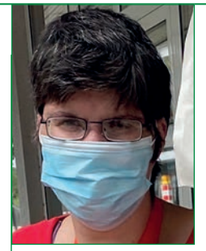
Wie war es für Sie, als Corona anfing und wie hat es Ihr Leben verändert?

Zuerst waren die Werkstätten und Läden geschlossen, das war sehr langweilig.
Im Wohnheim haben wir mit den Mitarbeitern aus der Werkstatt gebastelt. Corona hat mich so genervt, dass ich ein Protestschild gebastelt habe. Damit habe ich auf dem Treppenplatz protestiert.

Ich wäre so gerne zum Weihnachtsmärchen in Bielefeld, zu Räuber Hotzenplotz gegangen, jetzt geht es leider nicht. Es gibt einfach zu viele Leute, die sich nicht an die Regeln halten. Einen Weihnachtsmarkt gibt es auch nicht mehr. Zum Glück haben wir hier an der Hauptstraße einen Kirmesstand.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich möchte endlich wieder frei herumlaufen können, keine Masken mehr tragen und auch, dass Corona vorbei ist. Ich möchte keine Angst mehr vor Corona haben.



Jana ist 35 Jahre alt und hat gegen Corona protestiert.

Womit haben sich Frauen
in der Corona-Zeit beschäftigt?

Hätte mich jemand 2019 gefragt: Wer oder Was ist CORONA?

Dann hätte ich voll Stolz geantwortet: Mein schöner Wasserkocher in der Küche. Ach nein, der wird vorn mit K geschrieben, wie ich mit Foto beweisen kann. Also könnte es ein neues Getränk oder ein modischer Mädchenname sein?

2020 lautet meine Antwort mit einem Augenzwinkern: Es ist eine unsichtbare Fee, die unser Leben auf den Kopf gestellt hat!

Selbst wenn du ganz klein
Bist du ein Teil des Ganzen
Wichtig für alle

Diese drei Zeilen sind der japanischen Versform **HAIKU** nachempfunden. Jede, die es auch probieren möchte, muss diese Regeln einhalten:

1. Zeile besteht aus **fünf** Wortsilben
2. Zeile besteht aus **sieben** Wortsilben
3. Zeile besteht aus **fünf** Wortsilben

Es wird nicht gereimt und der Vers greift einen nachvollziehbaren Gedanken auf.

Wie bin ich dazu gekommen, es auch zu versuchen?

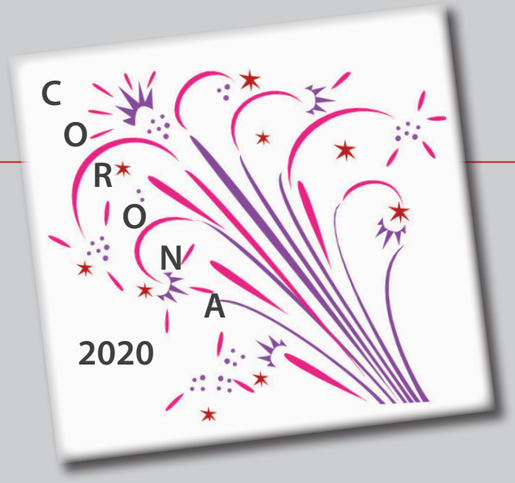
Mein Bücherberg, der nach dem großen Aufräumen und Putzen als Belohnung auf mich gewartet hat, war bis auf ein dünnes Heftchen mit **HAIKUS** zusammengeschmolzen.

Da **CORONA** aber immer noch ihr Unwesen treibt, zeige ich ihr so die rote Karte und beweise damit, dass ich mich von dieser **„Fee“** nicht unterkriegen lasse.

Blick aus dem Fenster!
Was für ein schöner Morgen
Durch des Himmels Blau

Viel Erfolg beim Verse schmieden wünscht
Anne Dittert

CORONA-STÄNDCHEN



Niemand ahnte, was uns bevorSTAND
Nun ist er STANDARD:
Dieser UMSTAND mit dem ABSTAND.

Machen wir aus diesem ZUSTAND
aus ANSTAND doch keinen AUFSTAND!

Kunstobjekte

Wie kam es zum Stadtteilbrunch?

Das internationale Büffet wird gerne angenommen und rundet das Fest ab.

Es ist mittlerweile schon eine neue „Tradition" in Brackwede

Beim FrauenTreff begegneten sich Frauen aus Brackweder Institutionen, Vereinen, Migrantenorganisationen. Um uns besser kennen zu lernen, haben wir uns gegenseitig in Referaten vorgestellt.

Das Erleben, dass die christliche und die muslimische Religion gleiche Wurzeln hat, die schönen Tischgespräche mit den Menschen aus dem Begegnungszentrum, das berührende Miteinander und bessere Verstehen des Gegenübers, hat uns beeindruckt. Genau das wünschen wir uns in *unserem* Brackwede für alle Menschen.

Und wo begegnet man sich, mag miteinander reden und lachen? Bei einem Fest - einem Fest, dass mitten im Stadtzentrum stattfindet.

Darum luden wir 2017 zum Internationalen Stadtteilbrunch auf den kleinen Kirchplatz ein. Jedes Jahr am dritten Samstag im September sollten sich alle Brackweder/innen auch weiter ein Kreuzchen in ihren Terminkalender machen.

Sie werden staunen, wir vielfältig und bunt das abwechslungsreiche Programm ist.

Traditionelle Tänze, verschiedene Chöre, u.a. der Inklusive Chor „Tutti Colorie", mal leise und mal laute Musik; ob eine Hang Gruppe, oder Gitarrenspieler, ob Spiele, Erbu Malerei oder Henna bemalte Hände, jeder Geschmack wird bedient. Ob Frau, Mann oder Kind, ob alt oder jung, für jeden ist etwas dabei.

Besonders gut angenommen wird der traditionelle türkische Tee ebenso wie der frisch gebrühte Kaffee mit einem Stück Kuchen oder Baklavar. Ein internationales und reich gedecktes Büffet, durch das wirklich alle Geschmacksnerven angesprochen werden, rundet dieses Fest ab.

Wer hat außer uns Organisatorinnen geholfen?

All das wurde durch viel privates Engagement, Spenden von den beteiligten Institutionen, aber besonders durch den Zuschuss des kommunalen Integrationszentrums der Stadt Bielefeld zur „Förderung von Initiativen, Vereinen und Organisationen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte" möglich gemacht.

Gerne arbeiten wir weiter an diesem Konzept und verwenden die Mittel für dieses Jahr hier in diesem Magazin. Es soll dem gleichen Füreinander und Miteinander, wie unserem Stadtteilbrunch dienen.

Lassen Sie uns gemeinsam, besonders in dieser von Corona gebeutelten Zeit, mit der guten Verständigung untereinander weitermachen.

Man kommt auf dem Kirchplatz und im Gemeindehaus zusammen, das Programm ist vielfältig, bunt und abwechslungsreich.

Unsere Welt ist beinahe kugelrund, die Menschen drauf recht kunterbunt.
Das Verständnis für einander klafft aber oft weit auseinander.

Lassen wir doch Andere wie sie sind, vom Senior bis zum Kind.
Merk dir das „alter Schwede“, das gilt auch in ganz BRACKWEDE!